

Aus Sachjen.

Schneeburg. Kassenlose Tobenspektakel. In der letzten Stadtkassenprüfung wurde das Ordisgesetz über die kassenlose Tobenspektakel und über die Erhöhung der Ausgaben genehmigt.

Schneeburg. Falsche Geldscheine. Als Verfallener und Verbreiter der seit längerer Zeit in der Tschechoslowakei aufgetauchten tausendkronennoten sind gestern hier und in Schneeberg ein gewisser Fischer und der Steinbruckermeister Starke festgenommen worden. Starke hat gegen 1500 vierstellige Noten hergestellt, von denen ungefähr 1200 im Umlauf sind. Die Platten und 250 Scheine wurden bei Starke beschlagnahmt. Die Scheine sind kenntlich an dem Buchstaben D, der bei echten Noten überhaupt nicht geführt wird.

Bodau. Berufsberatung. Auch in diesem Jahre entwickelte Oberlehrer Krauer von Aus als amtlich angestellter Berufsberater unseres Bezirks vor einer recht stattlichen Zahl von Eltern solcher Kinder, die Eltern die Schule verlassen werden, Zweck und Bedeutung der Berufsberatung und Stellenvermittlung. In einigen recht wirkungsvollen Einzelgesprächen zeigte er einerseits das ganze Elend eines falsch gewählten Berufs und andererseits den reichen Segen und die innere Befriedigung des rechten Berufes, bei dessen Wahl innere Neigung und Betanlagung wohl bedacht wurden. Von verschiedenen Eltern wurde der Berufsberater um Rat angegangen; jollten noch mehrere Eltern den Wunsch nach Berufsberatung für ihre Kinder haben, so ist jeden Freitag nachm. von 4 bis 6 Uhr im Stadthaus zu Aus, Zimmer 24, Gelegenheit dazu. Alle Beratungen und auch Prüfungen sind für die Eltern, denen natürlich überall das letzte entscheidende Wort zusteht, völlig kostenlos.

Beiersfeld. Geschichte seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Herr Herrs langjährige Studien über die Geschichte von Beiersfeld haben ihren Niederschlag gefunden in einem trefflichen Buche, das den Titel trägt: „Beiersfeld, Geschichte seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung“. Es ist im Verlage des Pfarramtes Beiersfeld erschienen und zum Preise von 6 Mark zu haben. Gedruckt von der Auer Druck- und Verlagsanstalt, ausgestattet mit mehreren wohlgezeichneten Ansichten von Beiersfeld aus alter und neuer Zeit und mit hübschen Zeichnungen, ist dies Buch ein wunderschönes Erinnerungsbuch für jeden Freund unseres Erzgebirges. Denn es enthält nicht nur zur älteren Geschichte Beiersfelds und seiner Umgebung wertvolle, gründlich durchgearbeitete Abschnitte, sondern die ganze neuzeitliche Entwicklung dieses lebhaften Industrieortes wird darin verdeutlicht und insollgebehen ist das Buch auch volkwirtschaftlich von hohem Wert. Wer in Beiersfeld wohnt oder daher stammt, findet auch zahlreiche familiengeschichtliche Angaben, z. B. über die zahlreichen Gefallenen des Weltkrieges. So ist das Buch aufs Beste geeignet, unsere erzgebirgische Industriegegend in ihrer Eigenart verstehen zu lehren. Es verdient regste Anteilnahme und sei als Schmuß für jede Bücherei dringend empfohlen.

Gartenstein. Aus dem Stadtparlament. Was die rechte deutsche bürgerliche Einigkeit hat man vor einigen Tagen in Gartenstein sehen können. Dort stehen 7 bürgerliche Vertreter 6 Vertretern der Linken gegenüber. In der ersten Sitzung des neuen Kollegiums schloß ein Bürgerlicher wegen Krankheit. Das Verhältnis wäre also 6:6. Bei der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers ergab sich nun ein merkwürdiges Resultat: der Kandidat der Linken erhielt 7 Stimmen. Es muß also ein Bürgerlicher für die Linke gestimmt haben — oder ein Sozialist unter falscher Fägnge als Bürgerlicher geteilt. Jedenfalls hat Gartenstein bei bürgerlicher Mehrheit einen sozialistischen Stadtverordnetenvorsteher.

Mosel. Ein schweres Automobilunfall. ereignete sich hier am Sonntag vormittag. Während der Fahrt von Werdau nach Glauchau fuhr ein Automobil der Sächsl. Waggonfabrik Werdau in einer scharfen Kurve mit solcher Wucht an einen Baum, daß der neue Dux-Wagen in Trümmer stieg. Der einzige Mitfahrer wurde dabei lebensgefährlich verletzt und nach dem Kreiskrankenhause Waidau gebracht. Es handelt sich um den Kaufmann Karl Dönike aus

Hallenstein. Wie die Waggonfabrik mittels, erfolgte das Unglück während des Aushaltens des eigentlichen Führers in einem tiefen Tala. Dönike hat angeblich nur verkurshalber den Wagen einmal lenken wollen. Die Autotrümmer wurden auf einem Lastkraftwagen nach der Waggonfabrik gebracht.

Chemnitz. Das Ende der Dege gegen die Reichswehr. Zu der Nachricht des „Vormärts“, daß in Chemnitz zahlreiche Prozesse gegen die Reichswehr wegen Mißhandlung der Bevölkerung schweben, wird den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt: Der frühere sächsische Justizminister hatte sämtlichen derartigen Strafverfahren an die Staatsanwaltschaft Chemnitz dirigiert. Es handelte sich im ganzen um 107 Fälle. Der größte Teil ist bereits erledigt, nachdem sich herausgestellt hatte, daß unwahre Anschuldigungen vorlagen, die sich zu einer gerichtlichen Verfolgung nicht eigneten. Ein kleiner Teil schwebt noch. Der letzte sächsische Justizminister hat angeordnet, daß diese wieder regional verteilt werden.

Sprechsaal

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrausch unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die verantwortung.

Für drohenden Erhöhung der Personentarije.

Da geht wieder einmal eine schöne Neugierde durch die Betlungen: die Personentarije sollen erhöht werden. Bestenfalls hier es daß die Reichsbahn Ueberhöhung erzielt habe, mehr als 3 Millionen Goldmark. Nun sind die Gütertarije abgebaut worden um 8 Prozent. Und deshalb sollen die Personentarije um 50 Prozent erhöht werden? Das würde eine recht teuer erkauften Bergünstigung sein. Die Personentarije sind jetzt schon höher als im Frieden. Wie sollen wir denn zu geordneten Friedensverhältnissen kommen, wenn wir nicht auf Friedenstarke überall zurückgehen? Es gibt heute immer noch genug Leute, die beruflich unterwegs sind. Wie sollen die eine solche Erhöhung auf die Dauer tragen? Steht man nicht, daß durch diese Maßnahme ein Steigen aller Preise wahrscheinlich ist, ja eintreten muß? Einer, der viel reißt.

Neues aus aller Welt.

Verhaftung eines internationalen Hochstaplers. Ein Herr der Dessauer Gesellschaft machte zufällig in Berlin die Bekanntschaft eines etwa 20jährigen Ausländers, der ihm von zuverlässiger Seite als Herzog von Terburzen vorgestellt wurde und sich seiner Beziehungen zur Internationalen Kontrollkommission rühmte. Er trat in Berlin in ungewein dreister und sicherer Weise auf und verstand es, die Glaubwürdigkeit seiner Persönlichkeit zu steigern. Er gab an, ein unehelicher Sohn des Königs Leopold von Belgien und der Baronin Vaughan zu sein. Er sei als ständiger Aktivist und ausgesprochener Franzosenfeind in Berlin tätig. Da er von dem Dessauer Herrn hörte, daß er Autodesigner sei, sagte er den Entschluß, hierher zu reisen, um das Auto zu besichtigen. Vorichtshalber ließ jedoch der Dessauer Herr den unerwartet kommenden Besuch im Hotel Goldner Deutel unterbringen und setzte sich sofort mit seinen Berliner Freunden in Verbindung, um die Persönlichkeit des neuen Bekannten festzustellen. In frühesten Morgenstunden traf in Dessau die Nachricht aus Berlin ein, daß es sich um einen äußerst raffinierten Hochstapler handelte. Insollgebehen wurde der Verdächtige aus dem Bett heraus verhaftet. Damit scheint ein guter Fang geplatzt zu sein, denn wie von zuständiger Stelle in Berlin verlautet, handelt es sich um einen gewissen Otto Stephan, sächsischer Herkunft, dem eine große Anzahl von Hochstaplerien zur Last gelegt wird. Englische Fliegeroffiziere veranstalteten ihm zu Ehren in London ein großes Bankett. Der Verhaftete spricht perfekt englisch, französisch und sächsisch, deutsch nur gebrochen. Er ist Kokainist und scheint viele seiner Taten im Kokainrausch begangen zu haben.

Die Mutter des Fliegers Jmmelmann in Not. Auch die Mutter des bekannten deutschen Kampffliegers Max Jmmelmann, des „Adlers von Lille“, wie er von den Franzosen und Engländern getauft wurde, ist in bittere Not geraten und mußte im Laufe der Zeit ihres sämtlichen Vermögens ver-

äußern. Bei einer Fliegergedenktaufstellung in München sind ihr sämtliche Auszeichnungen, die sich ihr Sohn erworben hatte, gestohlen worden. Nunmehr ist die alte Frau durch die schwere Kollage sogar aus ihrem Häuschen, das sie bewohnt hat, völlig mittellos vertrieben worden. Der Verklüß für Deutschland, Berlin W. 85, Blumeshof 17, hat das Interzessionswert für die Kollende in die Hand genommen.

Der Streik im rheinischen Kohlbergbau hat sich noch verschärft. Auf der letzten noch arbeitenden Grube Donatus haben ortsfremde Ausständige die Belegschaft von der Arbeitstätte vertrieben und den Betrieb stillgelegt.

Eine tschechoslowakische Jarentochter in Argentinien? Das Frankfurter Buzeru Europapapier verbreitet folgende Nachricht aus London: Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist dort angeblich die Großfürstin Olga, eine der Töchter des letzten Jaren, die bis jetzt als tot galt, angekommen. Sie erzählt, daß es ihr gelungen sei, zu entkommen und daß sie in verschiedenen Ländern herumgelaßt habe, ohne ihre Identität bekanntzugeben aus Angst vor einem Anschlag der russischen Bolschewisten. Ein russischer Diplomat in Buenos Aires habe ihre Identität bestätigt.

Die Ehrenlegion für Bäuerinnen. Dieser Tage ist die Ehrenlegion acht französischen Frauen verliehen worden. Es sind acht Bäuerinnen und alle acht Mütter zahlreicher Kinder. Sie sind also ausgezeichnet worden, weil sie ein Beispiel dafür neben haben, wie man die Entvölkerung Frankreichs verhindern könnte. Ueberdies haben sie sich dadurch hervorzuheben, daß sie, nachdem sie ihre Männer und ihre ältesten Söhne im Krieg verloren hatten, die Bauerntätigkeit allein fortführten.

Ein neuer Weltrekord. In der letzten Nacht wurde ein neuer Weltrekord für die Luftschiffahrt zwischen Vrooklyn, New York und London aufgestellt. Die Expedition der Riesenluftschiffe „Rigolier“ und „Lafayette“ ist jetzt ein Kleintunnel gebaut, der nach der Richtung der Küstung des New Yorker Hafens führt. Der Tunnel ist in einer Länge von drei Kilometern unter der obersten Erdoberfläche angelegt; weitere sechs Kilometer ziehen sich dem Terrain von Brooklyn und Manhattan hin. Der Bauanschlag beziffert die Kosten des Baues auf 60 Millionen Dollars.

Kunst und Wissen

Kunstausstellung in Altenburg. Die Kunsthandlung Julius Brauer, wohl die bedeutendste Thüringens, hat eine Gemäldesammlung von beträchtlichem Umfang angeschafft. Es steht zu erwarten, daß sie in Zukunft als 2. Gemäldesammlung Altenburgs, neben dem Lindenau-Museum, starken Besuch finden wird. Welche Anerkennung die neue Galerie auch in der Großstadt findet, geht aus folgender Besprechung des Prof. Dr. Julius Jettler, Leipzig, die unsere führende Zeitschrift „Der Kunstwanderer“ bringt, hervor: Die Kunsthandlung Julius Brauer in Altenburg, die in vorbildlichem Sinne der Kunstpflege im Thüringer Lande dient, veranstaltet wieder, wie alljährlich, eine Herbstausstellung, diesmal nicht im Lindenau-Museum, sondern in den eigenen dorterrichteten Räumlichkeiten. Neben der modernen Gemäldesammlung sind eine Anzahl frische Münchner aus dem Spitzwegkreise die Aufmerksamkeit auf sich.

Das größte Fernrohr Europas — in Deutschland. Eine hervorragende Leistung ist durch die Jenaer Reichswerke vollbracht worden. Es handelt sich um den Bau eines neuen Spiegelteleskops für die Sternwarte in Berlin-Reubabelsberg. Dieses astronomische Riesengerät ist das größte, über das die Astronomen Europas verfügen. Sein Hauptspiegel hat 1250 Millimeter Durchmesser und eine Brennweite von 8,4 Meter. Die drehbare Kuppel, die dem Instrument Schutz gewährt, zeigt einen Durchmesser von 13 Metern. Die Errichtung dieser neuen Sternwarte in einer Zeit der schwersten Not darf als Zeichen angesehen werden für die ungebrochene Kraft der deutschen Wissenschaft.

Hans Wiskners Mutter t. Wie aus München gemeldet wird, ist Wiskners Mutter in diesen Tagen gestorben. Wiskner erhielt die Nachricht auf einer Konzertreise in der Schweiz, wohin er nach einer gleichbaren Besserung im Befinden der Kranken vor einigen Tagen abgereist war.

nicht schlafen können. Indem ich immer Eurer Schönheit und Eurer Tränen bedachte. Ihr seid mir wohl ein Rädeln schuldig, daß meine von Schlaflosigkeit blaffen Wangen wieder rote gewinnen.“

„Wie kann ich lächeln?“ sagte Jakobea. „Hat nicht der Angetreue mir den Ring gefandt, das Herz umgewandelt, mich tiefenlächlich gemacht?“

Der Graf nahm den Ring und warf ihn hinaus zum Fenster. „Weg mit dem Ring!“ rief er. „Wie gern erzeuge ich ihn mit einem schmerzlichen!“ und er legte den bräutigams Ring von seinen Fingern vor ihr auf den Tisch. „Wie gern mit allen diesen Ringen, und an jedweden hänt eine reiche Herrschaft!“

Jakobea erwiderte. Sie schob den bräutigams Ring zurück. „Seid nicht so grausam.“ sprach der Graf, „denn nun ich Euch einmal gesehen, kann ich Euch nimmer vergessen. Dat Euch Euer Bleister verschmäh, verschmäh ich wieder. Das ist süße Rache. Mein Herz und meine Grafschaft liegen zu Euern Füßen.“

Wahr Jakobea machte nichts davon hören, aber doch fand sie in ihrem Herzen, der Graf habe mit der Rache recht, und der Treuloie müsse vergessen sein. Sie sprachen noch vieles miteinander. Der Graf redete sehr bescheiden und einnehmend; nur war er nicht so schön wie der verlorene Bräutigam, sein Gesicht auch gar zu bleich und erdärben. Doch wenn er anmutig redete vergaß man die Farbe leicht. Und da alles seine Zeit hat, so hörte auch Jakobea auf zu weinen, und sie mußte wohl zusehen, wie der Scherzen des Grafen lächeln.

Die Unwesenheit des reichen Herrn in Herdesheim ward bald in der ganzen Stadt rühbar, denn er hatte prachtwoll gekleidete Dienerschaft und machte viel Aufwand. Auch daß er Jakobea einen Brief von dem verschwundenen Bräutigam gebracht, erfuhr bald jeder. Als dies Beronika und Franziska hörten, eilten sie zu ihrer Freundin und fragten, ob der vornehme Graf nichts von den übrigen beiden gewußt habe, und daten, danach zu forschen.

„Solches tat auch Jakobea, und da der Graf sagte, er wolle die leidtragenden Freundinnen selbst aufsuchen, um nach den Beschreibungen zu urteilen, wer ihre Liebsten wären, dankte ihm das Mädchlein sehr. Auch tat sie ihm schon gütiger, denn sie hatte nachts bei sich selber mancherlei überlegt und den kostbaren Ring viel betrachtet und gedacht: „Da darf ich ja nur die Hand austrecken und die Grafschaft nehmen, ohne sie mit Beronika und Franziska teilen zu müssen. So hat mir doch die Tat des Ungetreuen zur Grafschaft verholfen.“

Und sie zeigte den Eltern das Juwel, welches der Herr auf dem Tische hatte liegen lassen, und von seinen ehrbaren Anträgen erzählte sie alles, und von seinen weitaufstigen Herrschaften, was sie wußte. Die Eltern ersauten sehr und wollten lange nicht daran glauben. Wie aber der Graf wieder kam und die Eltern gesehend bat ihrer Jungfrau Tochter eine Kleinigkeit zum Sonntagsschmuck berehren zu dürfen; und wie er aus toharem Kästlein ein Diamantenkreuz an lebenslacher Perlenschnur zog, bekamen sie den Glauben. Da beredeten sich Vater und Mutter und sprachen: „Der Eidam steht uns wohl an, den müssen wir fassen!“

Nun redeten sie ihrer Tochter viel zu, ließen sie auch viel im Kämmerlein mit dem Grafen allein, und bewirteten ihn mit Weckerbissen und edlen Weinen, oft noch spät in der Nacht. Er aber nahm nichts ohne Dank. Und die Eltern erfreuten sich seiner schönen Bekantheit. Jakobea freute sich in Geiste, als Gräfin von Gräbern den Reid und die Bewunderung der ganzen Stadt zu erlangen und ward gegen das Ungestüm des neuen Liebhabers nachgiebiger.

Dieser aber war doch ein böser Vogel. Denn als er zu Beronika kam fand er sie noch schöner, als die schöne Jakobea; und wie er endlich gar die blondlockige Franziska sah, dünkten ihm die anderen fast häßlich. Er sagte aber der blondlockigen Franziska und der rauenlockigen Beronika, einer jeden insbesondere, von ihrem Liebsten fast die gleiche Geschichte. Er habe unter-

wegs die drei Jungfrauen in einer Herberge gefunden mit zwei jungen Mädchen gar ausgelassen scherzend bei vollen Weinbechern. Als hätten in den Krieg nach Böhmerland ziehen wollen, und die Dirnen mit ihnen.

Als sie von ihm im Gespräch vernommen, er werde auf seiner Reise durch das Städtlein Herdesheim stehen habe der eine an Jakobea den Brief gehalten und ihn solchen mitzunehmen. Die anderen gälten aber despotet und gelangt: Wir haben wohl hier bei lustigen Mädchen Besseres zu tun, als Briefe zu schreiben; wollet Ihr Euch für uns beschweren, so laßt ihnen, wir jagen nach Böhmerland, weil wir auf ihr Geheiß ein übles Werk getan. Und wir schicken ihnen statt der Briefe den Brautring zurück. Sie sollen sich durch den Mann trösten lassen, dem er besser als ihnen an den Ring passe.

Schon bei Beronika behauptete der Graf, der Ring passe ihm vortrefflich; aber bei Franziska fand er, der Ring wäre wie ausschließlich für ihn gemacht. Und er tröstete jede gar berebt und fragte sie: ob ein Bräutigam solche Tränen verdiene, der sein Liebchen so schön verfallen und an der Seite einer leibhaftigen Susin Ring und Herz wegwerfen könne? Und er schloß die Rolle bei jeder so gut, wie bei Jakobea und wußte, wie er jede zu trösten; jeder machte er Geschenke. Jeder bot er sein Herz und die Grafschaft, und jede gewöhnlich bald an sein blaßes Gesicht.

Die drei Freundinnen aber machten sich gegenseitig aus ihrem Umgang mit dem Grafen und aus ihren Entwürfen ein Geheimnis; denn eine fürchtete die andere, daß sie ihr Recht nach dem reifen Liebhaber ausüben möchte. Sie besuchten sich nicht mehr wie sonst und äwarnten sich sehr, wenn sie zufällig erfuhren, daß der Graf auch die Bekanntschaft der anderen unterhalte. Eine auf die andere eifersüchtig, wollte es den übrigen zuvorn, ließ sich anfangs Diebstahlungen gefallen und erwiderte endlich dieselben, um den Unbeter enger zu fesseln. (Fortsetzung folgt.)

Advertisement column on the right edge of the page, containing various notices and small advertisements, including 'Bettw.', 'Damen', 'Stangen', 'Kiss', 'Bettuch', 'Nessel', 'Mei', 'Fortset', '22 R', '6 A', 'Fantastisch', 'bisher der', 'Abstrakt', 'nationen', 'mit dem be', 'samt al', 'Pino', 'Tanz', 'Episod', 'im selbige', 'dienen wo', 'angeführt', 'Chap', 'Wachena', 'Cen', 'Neu für A', 'lasst', 'mit vo', '7', 'Eintritt', 'Felds', 'Aber', 'Anstich', 'Sonntag', 'Komm', 'die guten', 'Mos es zu', 'Wohler', 'die Droim', 'die macht', 'die tonner', 'die fängt', 'Erldt ip', 'Grett', '5m', 'Bounth', 'Sonnab', '90', '5'.